

Toolbox Klima Arten Garten



Klima Arten Garten

Trockenheit

Neben einer sinnvollen Wassernutzung (siehe eigenes Infoblatt) gibt es weitere Möglichkeiten, die zunehmende Trockenheit zu berücksichtigen.

Bis zu einem gewissen Grad kann man Pflanzen zur Genügsamkeit erziehen: **seltener** aber **ausgiebig** gießen, auch zusätzlich zu einem kurzen Regenschauer, und dann solange nicht mehr, bis es unbedingt erforderlich ist. So wird das Tiefenwachstum der Wurzeln gefördert, die dann aus tieferen Erdschichten Feuchtigkeit nutzen können. Umgekehrt wird durch häufiges oberflächliches Gießen das oberflächennahe Wurzelwachstum angereizt, das dann besonders schnell verdorrt und nicht auf Reserven zurückgreifen kann. Manche Pflanzen zeigen es direkt an, wenn sie Bedarf haben, durch schlappe, matte Blätter (nicht zu verwechseln mit dem nachmittäglichen Sonnenstress). Allerdings gibt es allgemeine Ausnahmen von der Regel: z.B. frisch angesäte Beete, Jungpflanzen, Tomaten im Fruchtwachstum (können davon Fruchtfäule bekommen), Gurken (werden ggf. bitter). Generell ist zu beachten, dass Flachwurzler häufiger Unterstützung durch Gießen brauchen als Tiefwurzler. Bäume und Wildsträucher kommen meist alleine zurecht. Für ausgeprägte Dürrephasen haben sich besonders bei Jungbäumen Bewässerungssäcke bewährt, die aber nicht dauerhaft angelegt bleiben sollten (Pilzgefahr).

Wer die Möglichkeit hat auf einen Brunnen zurückzugreifen, nachdem das gespeicherte Regenwasser aufgebraucht ist, muss kein wertvolles Trinkwasser verwenden.

Und noch ein Hinweis zum Gießen: nie mittags oder bei voller Sonne. Am besten ist frühmorgens, alternativ auch abends. So kann von den Pflanzen mehr aufgenommen werden und weniger Gießwasser verdunstet. In den Boden versenkte Tontöpfe oder Ollas geben Wasser dosiert an durstige Pflanzen wie Tomaten ab.

Ein Rasen – erst recht eine Blühwiese – überlebt problemlos Dürrephasen, wenn er gut eingewachsen ist. Selbst völlig verbrannte Flächen **erholen** sich und wachsen bei wieder eintretenden Regenfällen sofort wieder grün nach. Ist die Fläche mit Wildkräutern durchwachsen, bleibt sie sogar grün bei Trockenstress.

Bei Neu- oder Ersatzpflanzungen lohnt es sich **trockenheitsresistente** Pflanzen zu wählen. Bei Wildkräutern ist es einfach, was kommt und bleibt kommt klar.

Bei Kulturpflanzen gibt es (neben fachlichem Rat) einige Kennzeichen, die auf trockenheitsverträglichkeit hinweisen:

bläuliche, silbrige, haarige, ledrige Blätter, Speicherorgane wie Knollen, Zwiebeln, sukkulente Blätter, Pfahlwurzeln, mediterrane Herkunft wie z.B. viele Kräuter. Da auch die Winter milder geworden sind, überleben mittlerweile mehr Pflanzen dieser Herkunft gut.

Einige Beispiele: Birne, Quitte, Hasel, Esskastanie, Felsenbirne, Kornelkirsche, Feige, Maulbeere, Sanddorn, Blasenstrauch, Malve, Schmetterlingsflieder, Ginster, Weinrebe, Lavendel, Rosmarin, griechisches Bergkraut, Diptam, Thymian, Salbei, Bohnenkraut, Mangold, Chili, Borretsch, Prachtspier, Wollziest, Echinacea, Königskerze, Rose, Fetthenne, Glockenblume, Hauswurz, Verbene, Schnittlauch, Knoblauch, Allium, Mohn, Steinkraut, Schafgarbe, Blauraute, Nelke, Katzenminze, Lein, Silberdistel, Herbanemone, Pfingstrose, Storchenschnabel, Efeu und viele mehr.

Grundsätzlich hilfreich ist Humuspflege (siehe eigenes Infoblatt). Durch Kompost und Gründünger aufgewertete Erde kann sehr viel mehr Wasser speichern. Hinzu kommt der Schutz vor oberflächlicher Austrocknung: unbepflanzte Flächen sollte man vermeiden oder zumindest abdecken z.B. mit **Mulch**. Früher hat man regelmäßig die Erdoberfläche gelockert – das ist nur dann nötig wenn noch Bereiche nackter Erde verbleiben. Durch die angekratzte Oberfläche kann bei Regen oder beim Gießen mehr Wasser aufgenommen werden.

Ein für uns vielleicht zukunftsweisendes Konzept anderer Kulturen ist der Waldgarten. Die Bepflanzung erfolgt gemischt auf mehreren Ebenen – hoch, mittel, bodennah. Locker eingestreute Bäume mit wandernden **Schatten** reduzieren Austrocknung und Hitzestress ohne zu viel Licht wegzunehmen.